

IBA – Integriertes Beratungsangebot für Alleinerziehende. Forschungsbericht.

– Zusammenfassung –

Von März 2013 bis September 2014 förderte das Land Niedersachsen in den Jobcentern Osterholz, Vechta und Wolfsburg Modellvorhaben eines „Integriertes Beratungsangebots für Alleinerziehende“ (IBA). Das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V. evaluierte in einer ebenfalls aus Mitteln des Landes geförderten Begleitstudie die Arbeit der drei IBA-Projektteams.

Die Evaluation versuchte eine qualitative Bewertung der Fallarbeit unter drei Fragestellungen:

- Erweitern sich im Rahmen der Projektteilnahme die Optionen für Erwerbsteilhabe, die die Teilnehmerinnen mit ihrer Elternrolle und mit ihren Betreuungsaufgabenvereinbaren können?
- Wo setzen die Modellprojekte an, um die Teilhabechancen der Teilnehmerinnen zu erweitern und sie bei der Realisierung gewählter Optionen zu unterstützen?
- An welchen Projektergebnissen hatte die Betreuung im Projekt Anteil?

Das in der Evaluation verwendete Modell der Teilhabechancen fragt danach, welche Ressourcen alleinerziehenden Leistungsberechtigten im SGB II für Elternschaft und Erwerbsteilhabe zur Verfügung stehen und unter welchen persönlichen, institutionellen und gesellschaftlichen Bedingungen sie diese in für sie wertvolle Teilhabemöglichkeiten „umwandeln“ können.

Das Projekt des Jobcenters Osterholz (Betreuungsschlüssel ca. 1:15) verfolgte eine nachhaltige Erwerbsbiografieplanung. Der Schwerpunkt der Intervention lag auf den persönlichen Potenzialen: Veränderung sollten bei Teilnehmerinnen durch intensive Beratung (Assessment, berufliche Orientierung und Planung) erreicht werden. Die Projektfachkräfte nahmen in ihrer Fallsicht eine biografische Perspektive ein: Ressourcen des Jobcenters setzten sie vorrangig für Qualifizierung ein. Die Fachkräfte übernahmen mit praktischen Hilfen Mitverantwortung für die Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Ziele. Durch die individuelle Biografieplanung gewannen die Teilnehmerinnen Teilhabechancen. Dabei blieb die Projektarbeit stärker abhängig von bestehenden Strukturen der Kinderbetreuung und des Beschäftigungssystems, die kaum beeinflusst werden konnten.

Aufsuchende Aktivierung war charakteristisch für das Projekt des Jobcenters Vechta (Betreuungsschlüssel ca. 1:25). In der durch das Projekt vorgegebenen Zielplanung hatte die Vermittlung von Arbeit oder Ausbildung Vorrang. Da es die „persönlichen Umwandlungsfaktoren“ der Alleinerziehenden weniger berücksichtigte, nahmen solche Teilnehmerinnen das Konzept als Chance wahr, die bereits ein geklärtes Erwerbs- oder Ausbildungsziel verfolgten. Durch intensive Bewerbungsbegleitung wurden ihnen Zugänge zum lokalen Arbeitsmarkt erschlossen. Die im Konzept vorgesehenen Hausbesuche bei Müttern von Kindern unter drei Jahren erwiesen sich als polarisierendes Angebot.

Der Wolfsburger Projektansatz (Betreuungsschlüssel ca. 1:150) bot alleinerziehenden Leistungsberechtigten eine spezialisierte Regelvermittlung mit intensivierter Bewerbungsunterstützung in Arbeitsteilung mit dem Arbeitgeber-Service und Maßnahmeträ-

gern. Da das Projekt in ein umfassendes System des kommunalen Trägers zur Unterstützung Alleinerziehender eingebunden war, konnte es stärker auf Kinderbetreuungsstrukturen und Arbeitsmarkt einwirken. Nur in Wolfsburg konnte eine Verstärkung des Projektansatzes erreicht werden. Die im Vergleich mit den anderen Projektansätzen geringere fallbezogene Ressourcenausstattung begrenzt die Reichweite der Fallbearbeitung und ihrer möglichen Wirkungen.

Für viele alleinerziehende Leistungsberechtigte stellen sich Orientierungs- und Entscheidungsfragen, die bearbeitet werden müssen, bevor eine integrationsbegleitende Beratung und eine passgenaue Bewerbungsunterstützung und Vermittlung erfolgreich sein kann.

Eine wirksame Unterstützung alleinerziehender Leistungsberechtigter muss zum einen den Zugang zu institutionellen Betreuungsangeboten erweitern und die Passung von Betreuungszeiten und Ausbildungs- oder Arbeitszeiten verbessern. Um wirksam zu sein, muss die Unterstützung durch die Jobcenter jedoch zugleich berücksichtigen, dass die Betreuungsangebote für die alleinerziehenden Frauen erst dann zu einer wertvollen Ressource werden, wenn sie für sich die Frage klären konnten, wie viel Fremdbetreuung mit ihrer Mutterrolle vereinbar ist und welche Ansprüche sie an die Qualität und Art der Betreuung stellen.

Direkte Arbeitgeberkontakte sind besonders wirksam, wenn sie im Rahmen einer umfassenden Orientierungsberatung in eine Fallbearbeitung eingebettet sind, die ihre Ziele und Vorgehensweise mit den Teilnehmerinnen abstimmt. Die mögliche Einflussnahme auf die Strukturen des Arbeitsmarktes und auf die eventuellen Vorbehalte von Arbeitgebern gegenüber Alleinerziehenden kann besser im Rahmen einer Einbindung in ein größeres Handlungskonzept des Jobcenters wahrgenommen werden, das lokale Gegebenheiten berücksichtigt und die spezialisierten Dienste einbezieht.

Die Betreuung sollte für die fallweise unterschiedliche Kombination von Beratung, praktischer Unterstützung und arbeitsmarktpolitischen Instrumenten offen sein. Das Repertoire an Arbeitsformen sollte beschrieben, aber nicht unabhängig vom Einzelfall festgelegt werden. Bestimmte Arbeitsformen, wie etwa Hausbesuche, setzen eine vorausgegangene positive Dienstleistungserfahrung und beiderseitiges Einverständnis voraus. Daher sollte insbesondere für die Leistungsberechtigten die Teilnahmeentscheidung nicht mit der Zustimmung zu einer bestimmten Arbeitsweise verknüpft sein.

Göttingen, im Mai 2015

Kontakt:

Dr. Peter Bartelheimer
Soziologisches Forschungsinstitut e.V.
an der Georg-August-Universität Göttingen
Friedländer Weg 31
37085 Göttingen
E-Mail: peter.bartelheimer@sofi.uni-goettingen.de